



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. November 1887.

Nr. 534.

## Die Krankheit des Kronprinzen.

Bischof Reimens hat an alle altkatholischen Geistlichen im deutschen Reich folgenden Erlaß über Fürbitten für den Kronprinzen gerichtet:

In die tiefste Erregung des ganzen deutschen Volkes, in die von allen Seiten erhobenen Stimmen des Leides und der Sorge um das nächst dem Leben unseres erhabenen Heidenkaisers und Ihrer Majestät unserer Kaiserin theuerste und unseres aus Herzensgrund geliebten Kronprinzen klingt wie eine Mahnung zur Besinnung das Ehrfurcht gebietende Wort des Durchlauchtigen Kranken selbst, das an Seine um Ihn zitternde Mutter gerichtete Wort: „Ich sehe getrost in die Zukunft und setze meine Hoffnung auf Gott“. Thun wir das auch, sehen wir unsere Hoffnung auf Gott, den Arzt, der die sicherste Erkenntnis und Heilkräft hat, den Herrn über Leben und Tod, — aber nicht thätlos, sondern diese Hoffnung belebend durch die seelenvolle That innigen Gebetes, durch heisse Bitten und Fürbitten. Ich verordne hiermit, daß von heute ab, bis Gott die schwere Sorge von unsern betrübten Herzen nimmt, in jedem Gemeinde-Gottesdienste nach dem Evangelium und der Predigt von der Kanzel oder vom Altar aus, nachdem das erste Mal diese Verordnung verlesen worden, gebetet werde: 1) Das Gebet des Herrn. 2) Das folgende: „Allmächtiger, erbarmungsreicher Gott, o unser Vater! Laß Dein Angesicht zum Frieden über uns leuchten, auf daß wir nicht in die Schatten des Todes! Laß den vorbestimmten heiligeliebten Erben unsers Reiches bald genesen zu voller Kraft und Gesundheit und bewahre ihn uns für ein langes, segensreiches Leben, auf daß Freude und Zuversicht Deinem Volke wiederkehre, — der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

Dr. Madenzi übergab heute an Dr. Schrader einen detaillierten Bericht seiner Beobachtungen und Ansichten über das Leiden des Kronprinzen seit dessen Ankunft in England bis jetzt; dieser Bericht ist zur Publikation in der Berliner „Klinischen Wochenschrift“ bestimmt. Der Kronprinz sagte heute zu Madenzi: „Ich danke Ihnen, daß Sie mir die ganze Wahrheit meines Leidens mittheilten.“

Geheimrath v. Bergmann hat in seiner heutigen klinischen Vorlesung die Operation der halbseitigen Kehlkopf-Resektion wegen Krebskrankung an einem 50jährigen Patienten ausgeführt. Die Operation verlief glücklich und Professor von Bergmann verbreitete sich ausführlich über die Bedingungen, welche diese Operation notwendig machen, über die Art der Ausführung und über die Aussichten auf Erfolg. Ein mehrere Hunderte von Zuhörern umfassendes Auditorium folgte mit Theilnahme und gespanntester Aufmerksamkeit dem Vortrage des glänzenden Operateurs und verglich im Stillen die Vortheile einer frühzeitigen Operation mit dem jezigen tragischen Schicksal unseres Kronprinzen. Der Operation wohnten Dr. Moritz Schmidt und Professor B. Fränkel bei, welche letzterer den Patienten aus seiner Praxis Herrn v. Bergmann vorgeführt hatte.

## Deutschland.

Berlin, 14. November. Fürst Biemarck wird morgen, Dienstag Abend, hier ankommen. Wie heute verlautet, würde seine Familie ihn begleiten; trifft dies zu, so darf daraus geschlossen werden, daß der Kanzler zunächst nicht nach Friedrichsruhe zurückkehrt, sondern dauernd hier verbleibt. Unter solchen Umständen dürfte sich der Kanzler von vornherein an den Reichstagsarbeiten betheiligen. Man will auch vermuthen, daß er möglicher Weise den Reichstag eröffnet, der diesmal in so erster Lage zusammentritt. Man steht der Eröffnungsrede mit Spannung entgegen, da man der Meinung ist, daß dieselbe diesmal keinen rein geschäftlichen Charakter tragen könne, wie dies seit Jahren üblich war.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über den Schutz der Vögel schließt sich im Wesentlichen an den bereits früher dem Reichstage vorgelegten Entwurf an; er bestimmt: § 1. Das Zerstoren und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Töden, Zerstoren und Ausheben von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses

Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. — Auf die Beseitigung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Höhlen befinden, bezieht sich dieses Verbot nicht. — Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln und Feilbieten der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Riebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden.

§ 2. Verbote sind ferner: a) das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; b) jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist; c) das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen beizühende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind, oder unter Anwendung gebendeter Lockvögel; d) das Fangen von Vögeln mittelst Fallkäfigen u. d. Fallkästen, Reusen, großer Schlag- und Zugnetze, sowie mittelst beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze. — Der Bundesrath ist ermächtigt, auch bestimmte andere Arten des Fangens, sowie das Fangen mittelst Vorkehrungen, welche eine Massenverfolgung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten.

§ 3. In der Zeit vom 1. März bis 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie das Feilbieten todter Vögel überhaupt untersagt.

Zwiderhandlungen gegen das Gesetz werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft; der gleiche Strafe unterliegt Derjenige, welcher unterläßt, Kinder oder andere Personen unter seiner Botmäßigkeit von Uebertretung des Gesetzes abzuhalten.

— Aus allem, was über die Frage der Neubewaffung unseres Heeres mit einem Mehrkaliber von kleinerem Kaliber inzwischen weiter verlautet hat, wird ersichtlich, daß eine Entscheidung an maßgebender Stelle noch nicht getroffen ist, vielmehr die Prüfungen zur Ermittlung des besten Modells und des besten Pulvers, welches bei einem kleineren Kaliber andere Eigenschaften haben muß als das bisher verwandte, noch fortwähren. Daß aber auch das deutsche Heer zu einem Mehrkaliber von kleinerem Kaliber mit allen seinen unzweifelhaften Vortheilen übergehen wird, steht wohl unzweifelhaft fest, und ebenso, daß diese Maßregel, sobald unsere technischen Autoritäten erst etwas unbedingt Gutes gefunden haben, unverzüglich durchgeführt werden wird. Schwierigkeiten vom Reichstage haben wir in einer solchen Frage Gott sei Dank nicht mehr zu besorgen, und auch auf die Nebenfrage, ob sich durch Umarbeitung der alten Gewehre u. dgl. bei der Durchführung der Neuerung eine Kleinigkeit an Kosten sparen läßt, wird in einer Angelegenheit von der Bedeutung der hier besprochenen kein verständiger Mensch das geringste Gewicht legen. Wenn übrigens ein als offizielles geltendes Organ erklärt, daß wir vorläufig „mit unserer Bewaffung hinter anderen Nationen nicht zurückgeblieben wären und allen Eventualitäten mit Ruhe entgegenzusehen könnten“, so ist das gewiß richtig. Die Unterstüßung dieses Satzes aber durch die weitere Behauptung, daß „doch auch das Dreifache Zündnadelgewehr mit seinem größeren Kaliber im Kriege 1870—71 das Chassepotgewehr so glänzend überwunden hätte“, hätte man sich, weil sie den besser unterrichteten Leser nur ruhig machen kann, sparen sollen. Sie kann nur von jemandem herrühren, der sowohl das eine wie das andere Gewehr nur vom Hörensagen kennt und einen preussischen Soldaten aus den Jahren 1870—71 über den Unterschied unserer damaligen und der französischen Infanteriewaffe nie gesprochen hat. Denn an dem Erfolge der deutschen Truppen in dem genannten Kriege ist das Zündnadelgewehr so unschuldig wie nur möglich gewesen.

— Ueber die Ausschließung der russischen Papiere von der Beilehung durch die Reichsbank bringen die „Berl. Pol. Nachr.“ einen Artikel, in welchem betont wird, daß „die Maßnahme der Reichsbank nur die Folge, nicht aber die Ursache, des tiefgewurzelten Mißtrauens ist, von welchem das Kapitalistenpublikum sich gleichmäßig gegen

Russenwerthe durchdrungen fühlt.“ Weiter wird bemerkt:

Was die wahren Ursachen dieser Beunruhigung angeht, so datiren sie schon geraume Zeit zurück, bis zum Beginn des laufenden Jahres. Wenn sie im Frühjahr und vielleicht auch schon später noch auf rein wirtschaftlichem und finanzpolitischem Gebiete gelegen haben mochten, so kamen nunmehr hinzu die russischerseits getroffenen militärischen Vorbereitungen, welche sich jetzt in dem Vordringen neuer großer Kavalleriedivisionen an die deutschen und österreichischen Grenzen, sowie in der Beschleunigung aller militärischen Bauten und Vorbereitungsarbeiten jenseits der russischen Grenze dokumentiren und in politischen wie in wohlorientirten finanziellen Kreisen lebhaftere Beunruhigung verbreitet haben. Auch die neuerdings auf den Rücktritt des Herrn v. Stiers Bezug nehmenden Gerüchte mußten diese Anschauung der öffentlichen Meinung in Deutschland noch verstärken.

— Eine Vorstands-Sitzung des deutschen Kolonial-Bereins fand heute im Architektenhause statt, um eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Anwesend waren der Präsident des Vereins, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Landes-Direktor von Bennigsen, Graf Fred. Frankenberg, der Präsident des Zweigvereins Berlin, Reichstags-Abgeordneter Dr. Hamman, und die Vorstände einer großen Anzahl von Zweigvereinen. Nach Verlesung des Geschäftsberichts trat man in die Verhandlungen über die Fusion mit der Gesellschaft für deutsche Kolonisation ein, welche, wie zu hoffen steht, einen guten Schritt nach vorwärts machen werden.

— Aus einem Aufsatze des „Archivs für Post und Telegraphie“ über die Einrichtung und Wirksamkeit der deutschen Post in überseeischen Gebieten entnehmen wir folgende Mittheilungen:

In Kamerun ist eine Postagentur errichtet worden, die seit 1. Februar im Betriebe ist, während bezüglich der übrigen afrikanischen Schutzgebiete die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind, so daß insbesondere im Toga Gebiet, und zwar zunächst in Klein-Bovo, sowie in Kaiser-Wilhelmsland (Neu-Guinea) an fünf verschiedenen Orten, nämlich in Finisch-Hafen, Konstantin-Hafen, Hagfeldt-Hafen, Natupi und an einem noch zu bestimmenden Orte am Augusta-Fluß, binnen Kurzem Postagenturen in's Leben treten werden. Nach Einrichtung der Reichs-Postdampferlinien nach Ostafrika und Australien stellte sich ferner das Bedürfnis heraus, in denjenigen Anlaufhäfen, in welchen sich deutsche Handelsniederlassungen befanden, ein geordnetes, die deutschen Verkehrs-Interessen sicherndes Landespostwesen aber nicht bestand. Posteinrichtungen zu treffen, und es sind in Folge dessen in Schanghai, Apia und in Tongatabu (Freundschafts-Inseln) deutsche Postagenturen in's Leben gerufen, und zwar in Tongatabu zunächst mit beschränktem Befugnissen, weil hier während der Vorbereitungen zur Einrichtung der Agentur ein Postgesetz erlassen ist welches die Ausübung jedes anderen Postdienstes untersagt. Der Verkehr auf der Agentur in Schanghai, die seit dem 16. August 1886 besteht, ist in erfreulichem Wachsthum begriffen. Die Agentur hatte bis Ende Juni dieses Jahres einen Ueberschuß von 2898,39 Mark erzielt.

— Aus China wird geschrieben: „In Tientsin scheinen die Dinge eine immer unfreundlichere Wendung für die Deutschen zu nehmen. Schon seit längerer Zeit unterbrückte der Bizekönig das deutsche Element und protegirte Franzosen, Engländer und Amerikaner, namentlich aber die Franzosen, die, nachdem sie im Kriege den Bizekönig, der ja nur im Norden Chinas direkt gebietet, künstlich geignot hatten, nach dem Friedensschlusse sich an ihn drängten, um den Lohn für ihre Verdienste in Gestalt von Geschäften einzuhändigen. So wurde ihnen neben kleineren Sachen Port Arthur gegeben und die Lieferung von Baggen für den Hoangho übertragen. Jetzt hat der Bizekönig, während er bisher, und zwar seit vielen Jahren nur Krupp'sche Kanonen kaufte, den Ankauf französischer Kanonen größten Kalibers für die Befestigungen im Golfe von Peking befohlen und den Vertrag abgeschlossen. Die Kanonen sollen von den Werken Schneider u. Co. in Creuot geliefert werden, sollen aber auf Anrathen des Verticeres dieser Werke nicht

den de Bange'schen Verschluss haben, der sich also für Kanonen größten Kalibers noch nicht genügend bewährt zu haben scheint. Diese ungünstige Wendung der Kanonenfrage konnte wohl vorausgesehen werden; schon seit längerer Zeit war in den Mandarinkreisen die Agitation gegen Krupp'sche Geschütze mit oft geradezu komischer Beweisführung getrieben worden, auch hatte schon im Frühjahr der seit dem Port Arthur-Vertrag mit den Franzosen verbündete Tantai Chor su — jetzt die rechte Hand des Bizekönigs — offen erklärt, womöglich die Kanonenbestellung den Franzosen zuwenden zu wollen, die definitive Entscheidung aber erfolgte erst bei der letzten Anwesenheit des französischen Gesandten Constans, der den Bizekönig zu Gunsten des französischen Systems bestimmte.

Breslau, 12. November. Der „Schles. Kirchengtg.“ geht nachstehende „amtliche Berichtigung“ zu: Die Nachricht in Nr. 45 der „Schles. Kirchengtg.“ vom 5. v. M. unter „Umschau“ dahin lautend, „der so lang geplanten und vorbereiteten Aufführung des Lutherfestspiels wurde die polizeiliche Genehmigung verweigert, und erst der Intervention hochgestellter Persönlichkeiten gelang es, die Genehmigung zu erwirken“, ist unrichtig. Die Genehmigung ist von mir niemals verweigert, vielmehr am 24. v. M. erteilt worden. Es hat dabei keiner Intervention, weder hoch- noch niedriggestellter Personen bedurft. Die an jene falsche Nachricht geknüpften Folgerungen und Deutungen fallen damit von selbst. Der königliche Polizei-Präsident, Freiherr von Uslar-Gleichen.

## Ausland.

Wien, 11. November. Die Clerikalen hoffen das Ziel ihrer Wünsche doch zu erreichen — sie machen kein Hehl daraus. Vor Kurzem mußten sich die Liechtenstein und Greuter wegen ihrer „Unthätigkeit“ eine derbe Strafpredigt von den historisch-politischen Blättern gefallen lassen. Es hieß dort, daß in Desterreich nicht nur die Frage der konfessionellen Schule, sondern die ganze Kirche versumpft sei — „eine geistliche Bureaokratie, die dem Staate alles zu Gefallen thue, den Klerus aber stramm niederhalte“. Darauf antwortet das Organ Liechtensteins, das Grazer Volksblatt: „Es wird von Seiten unserer Partei unablässig und energisch an der Errichtung der konfessionellen Schule gearbeitet, so energisch, daß bekanntlich ein geistreicher Führer (Fürst Liechtenstein) einmal bereits die Uhr ziehen zu können glaubte, um vorherzusagen zu können, wann sie Geseh wird.“ Das Blatt gesteht hierauf ein, daß sich der Fürst geirrt habe, aber „heute besteht eine nicht schwache Hoffnung, daß wir sie — die konfessionelle Schule — doch erhalten“. In dessen ist zu bemerken, daß die schwarzen Herren seit einiger Zeit doch einen gedämpften Ton anschlagen. Sie scheinen zu fühlen, daß die europäische Lage ihren Bundesgenossen nicht günstig ist, deshalb müssen auch sie bescheidener auftreten.

Paris, 13. November. Im Elisee wird wieder „Windstille und glückliche Fahrt“ aufgespielt. Grevy zeigt sich ungleich zuverlässiger und geriebener, als er sich in gewöhnlichen Lagen den Schein zu geben liebt. Eine Vorbedingung zur Rettung seiner eigenen Stellung ist die Rettung Wilsons, den er so lange hat gewähren lassen, bis er mit ihm zusammengewachsen ist. Gelingt diese Rettung, so bleibt alles beim alten, nur daß die Luft von dem vorübergegangenen Sturm etwas gereinigt ist; gelingt sie nicht, so wird Wilson aufgegeben und allem Anschein nach auch von der geborenen Grevy geschieden werden. So weit der Einfluß der Präsidentschaft und das stille Schuldbewußtsein der Deputirten reicht, die für ihre Wähler mehr gefordert und gethan, als schädlich und recht unter einer strammen Regierung wäre, ist gegenwärtig alles in Bewegung, um Auswege zu erschließen und Steine des Anstoßes zu beseitigen, und die blasse Furcht vor einer doppelten Krise: Präsidentschaft und Ministerium hilft nach Kräften, um eine gelinde Lösung zu befördern. Der „Figaro“ hat allerdings heute den Muth, von Grevy's Rücktritt zu reden, Florens als Präsidentschafts-Kandidaten zu empfehlen und die Mitwirkung der Rechten zu versprechen, „um durch die Schwierigkeiten des Augenblicks glücklich durchzukommen“; auch „Zeit



National" spricht von Grevy's Fall. ... ermahnt die Republikaner, ihre elenden Zänkerien aufzugeben und den eventuellen Nachfolger (hier Briffon) mit Einstimmigkeit zu wählen. ...

Petersburg, 14. November. Die Petersburger Börsen-Zeitung sagt: Die Maßregel der deutschen Reichsbank hat unbedingt einen politischen Hintergrund. ...

Die Empörung des großen Publikums über die Maßregel der deutschen Reichsbank ist doch eine recht große; der alte Zorn richtet sich gegen Bismarck. In Privatkreisen wird vielfach geäußert, die damit verknüpften pekuniären Verluste seien schließlich zu verschmerzen, ...

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Bei Gelegenheit der Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Stadt Franzburg wurden folgende Depeschen an Sr. Majestät den Kaiser und an Sr. kais. und königl. Hoheit den Kronprinzen und von Preußen zu San Remo. ...

Die Depesche an Sr. k. u. k. Hoheit den Kronprinzen lautete: "Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Berlin. Die zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Stadt Franzburg versammelten Bürger geloben Ew. Majestät aufs Neue pommerische Treue und Ergebenheit." ...

Heute Vormittag traf hier selbst von Sr. k. u. k. Hoheit dem Kronprinzen folgende Antwort ein: An Herrn Bürgermeister Schulz in Franzburg. San Remo, den 12./11. 87, 10 Uhr 55 Min. "Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sagen für die durch Sie übermittelten Glückwünsche besten Dank und wünschen der Stadt weiteres Wachsen und Gedeihen." ...

hof verunglückte ein Wagenführer bei seiner Arbeit dadurch, daß er durch einen Wagen umgestoßen wurde und ihm beide Beine zerquetscht, so daß eine Amputation derselben wohl wird erfolgen müssen.

Der Schneidergeselle Albert Syll verübte gestern in angetrunkenem Zustande in der großen Domstraße allerlei Unfug, schließlich verübte er zwei Frauen, welche an einem Schaufenster Waaren betrachteten. Eine derselben, Frau Zimmerpoller Klingheil aus Arnswalde, geriet dadurch so in Schreden, daß sie zu Boden fiel und sich durch den Fall eine klaffende Wunde am Kopf zuzog. Syll wurde in Haft genommen.

In vergangener Nacht wurde in der Wasserstraße der Matrose Richard Braudt vom Dampfer "Klara" wegen Ruhestörung festgenommen. Seiner Haftnahme setzte er energischen Widerstand entgegen und biß den Wächter in den Finger, erst mit Hilfe anderer Personen gelang es, denselben zur Wache zu schaffen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden in dem Breitenstraße 43 nach dem Jakob-Richthof zu belegenen Lagerraum des Kaufmanns C. Fischer die Fenster zerbrochen und von dem Lager eine Partie Spielwaaren im Werthe von ca. 30 Mark gestohlen.

In der Woche vom 6. bis 12. November sind hier selbst 28 männliche, 19 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 2 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 2 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 1 an Scharlach, 6 an Schwindsucht und 1 an Altersschwäche.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Thiele hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet.

Aus den Provinzen.

Tempelburg, 12. November. Der hier selbst abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war diesmal nur mittelmäßig besucht und der Verkehr nicht so reg, wie gewöhnlich, namentlich fehlten bessere und Luxusperde, der Handel in Rindvieh ging etwas flatter und wurden gute Mittelstücke mit 135-180 M. bezahlt. Besser aber wie der Viehmarkt war der Krammarkt besucht, es wogten förmlich die Menschenmassen auf dem Marktplatz und in den nach demselben führenden Straßen, es fehlten umgekehrt aber auch die Buben und Verkäufer nicht, selbst von Berlin waren eine ganze Anzahl Krämer und Geschäftleute erschienen und drückten die meisten Verkäufer ein gutes Geschäft gemacht haben. ...

Kunst und Literatur.

Julius Stinde, das Rauchen. Berlin bei Stubb'scher Buchhandlung. Der bekannte Verfasser behandelt hier die Vortheile, wie die Uebel, welche das Rauchen hervorbringt, in seiner witzigen, geistreichen Weise, indem er aber dabei sich nicht etwa in Phrasen ergeht, sondern in die Sache selbst eindringt und mit vielem Geschick erörtert. ...

Hüll, Unser Fritz, Kronprinz des deutschen Reiches. Rottbus bei P. Kittel. Das Buch giebt in lebensvollen Zügen ein treffliches Bild von dem Leben unseres allverehrten und geliebten Kronprinzen und von seinem lebenswürdigen Charakter. ...

Dr. H. Graef, Professor an der Universität Breslau, Volksthümliche Geschichte der Juden in drei Bänden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Ca. 30 Hefte à 70 Pf. Leipzig bei Oskar Leiner. 1. Heft.

Das Buch ist für gebildete Laien geschrieben, um die Kenntniß dieser Geschichte in weitere Kreise des Publikums hineinzutragen und das Interesse dafür zu wecken und zu heben. ...

Bismarkkalender. (Abreißkalender in Großblod auf das Jahr 1888, mit Gedentagen und bedeutenden Ausprüchen des deutschen Reichskanzlers. - Lehr, Moritz Schauenburg.)

Dieser in seiner Art durchaus originelle Kalender zeigt an hervorragender Stelle das wohlgetroffene Bildniß des eiserne Kanzlers, während der textliche Inhalt, zusammengestellt von E. Schröder, einen wahren Schatz großer und bedeutender Ausprüche unseres Reichskanzlers enthält. ...

wir unsere geehrten Mitbürger auf ein ausgezeichnetes, für Knaben überaus passendes Werk aufmerksam, welches so eben vollendet ist, nämlich auf Dr. E. Hofmann, Die Schmetterlinge Europas. Stuttgart, bei C. Hoffmanns Verlag. Das komplette Werk umfaßt 30 Bogen Text mit 2000 Abbildungen auf 72 Tafeln. Preis broschirt 22 Mark; elegant in Prachtband gebunden 25 Mark.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser wiederholt auf dieses ausgezeichnete Werk ganz besonders aufmerksam zu machen. Das Werk enthält Abbildungen in wahrhaft muster-gültiger Ausführung; denn Zeichnung und Kolorit, wie die Gruppierung der Schmetterlinge lassen nichts zu wünschen übrig. ...

Bermischte Nachrichten.

Ein großartiger Wucherprozeß ist jetzt vor der Strafkammer zu Würzburg verhandelt worden, und zwar gegen einen echten Studentenbewerber, der in dem benachbarten Heilingsfeld dieses Geschäft mit einem Zigarrengeschäft verbunden hatte. ...

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Thiele hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet.

Die Duellanten. Mein Herr, Sie sind unverschämt! Sie begreifen, daß unsere Unterredung nur auf dem Kampfplatze entigen kann. Ganz wohl, mein Herr; morgen schieße ich Ihnen zwei Zeugen, mit denen Sie sich schlagen werden!

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer "Trave", Kapit. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. November von Bremen abgegangen war, ist am 12. November wohlbehalten in Romporf angekommen.

Der Postdampfer "Donau", Kapit. S. Müller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 16. November wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Sächsische 4prozentige Staatsschuld-Kassenscheine von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. ...

Viehmarkt.

Berlin, 14. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2938 Rinder, 9306 Schweine, 1115 Kälber, 4466 Hammel. ...

Der Schweinehandel besserte sich in Folge der mäßigen Zufuhr ganz bedeutend; es wurden für inländische Waare trotz bescheidenen Exports höhere Preise wie in voriger Woche erzielt und ausverkauft. ...

Der Kälberhandel gestaltete sich in gutepassender Waare glatt, in geringer dagegen flau. Man zahlte für beste Qualität 48-56 Pfg., ausgesuchte Posten auch darüber, und für geringere Qualität 32-46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt verlief noch reger als vor acht Tagen und wurde geräumt. Feinste Waare war wiederum sehr knapp und erzielte in einzelnen Fällen 2 bis 3 Pfg. über die vorwöchentliche Notiz. ...

Unter "Fleischgewicht" bei Rindern, Kälbern und Hammeln ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Wertes von Kopf und Füßen, Haut und "Kram" (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide u.) vom gezahlten Stückpreis pro Zentner oder Pfund Fleisch ergibt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Stever in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 14. November. Bei der am 9. d. M. stattgehabten Reichstagswahl für den 1. Bromberger Wahlkreis (Garnikau-Flehe-Kolmar) wurde nach amtlicher Ermittlung der bisherige Abgeordnete Regierungs-Präsident von Colmar (konservativ) mit 9731 Stimmen wiedergewählt. ...

Wien, 14. November. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation äußerte der Berichterstatter Falk: Wir finden es ganz natürlich, daß Deutschland, welches am Orient nicht unmittelbar interessiert ist, in erster Linie die eigenen Interessen zu berücksichtigen hat und den Schritten unseres auswärtigen Ministeriums nur behutsam und ohne jede Uebereilung gefolgt ist. ...

Paris, 14. November. Die Enquete-Kommission vernahm heute Laurent, Redakteur des Journal "Paris", welcher wichtige Enthüllungen gemacht haben soll. Mehrere Abendblätter melden unter Vorbehalt, daß Rochefort heute in der Enquete-Kommission Wilson beschuldigt habe, beträchtliche Geldgeschenke als Bestechung von der Familie Seilliere erhalten zu haben. ...

Paris, 14. November. Rochefort hat heute vor der Untersuchungs-Kommission eine neue Anklage gegen Wilson vorgebracht. Im Schiedungsprozeß einer Dame, deren Namen er nicht nannte, sei in der ersten Instanz das Kind dem Manne zuerkannt, dieselbe habe appellirt. ...

Paris, 14. November. Die Affaire der beiden Briefe Wilsons wird immer dunkler. Jetzt behaupten die Fabrikanten, es sei richtig, daß das heutige Filigram schon 1881 angebracht sei, aber auf eine andere Sorte von Briefpapier wie diejenige, worauf die angeblich unterschriebenen Briefe geschrieben seien. ...

Paris, 14. November. Die Affaire der beiden Briefe Wilsons wird immer dunkler. Jetzt behaupten die Fabrikanten, es sei richtig, daß das heutige Filigram schon 1881 angebracht sei, aber auf eine andere Sorte von Briefpapier wie diejenige, worauf die angeblich unterschriebenen Briefe geschrieben seien. ...

Florenz, 14. November. Heute Morgen wurde hier in der Richtung von Norden nach Süden eine kurze, aber starke Erderstüttung wahrgenommen.

London, 14. November. Die wegen der gefürchten Aufhebungen verhafteten Personen erschienen heute vor Gericht und wurden theils zu Geldstrafen, theils zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre verurtheilt. Der Deputirte Graham wurde gegen Kaution aus der Haft entlassen.



Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

88

(Schluß.)

51.

Winnie hatte Edmund gesagt, daß sie sich bei guten Freunden aufhalte; als sie jedoch vor einem hohen Gebäude in der Parkstraße stehen blieb, das ihm sehr bekannt vorkam, rief er ganz erkannt aus:

„Aber, Liebchen, dies ist ja Lord Dutschesters häßliches Wohnhaus! Ist er denn der Freund, bei dem Du wohnst? Hast Du ihn wieder gesehen?“

„Ja,“ erwiderte sie erröthend; „frage mich aber nicht weiter, Edmund, sondern warte geduldig das Weitere ab und folge mir.“

Als der Portier die Thür öffnete, eilte sie hastig an ihm vorbei in das Studierzimmer, wo sie wußte daß ihr Vater sich allein befinden würde, und trat daselbst, gefolgt von Edmund, ein.

„Aha! Also hast Du ihn gleich mitgebracht, mein Lieblich?“ rief der Edelmann, indem er sich dem Eintretenden mit freundlichem Lächeln näherte. „Es freut mich unendlich, Sie zu sehen, Edmund, obgleich ich, offen gestanden, nicht an der Macht unserer kleinen „Sesizze“ hier zweifelte, daß es ihr, unserer tapferen Heldin von Penwalling, gelingen würde, Sie hierher zu bringen.“

Mechanisch hatte der junge Mann die Hand ergreifen, die sich ihm entgegenstreckte; nun aber grarrte er ganz verärgert bald Lord Dutschester,

halb Winnie an, als verstände er kein Wort von alledem.

„Wie, Winnie, hast Du ihm denn nicht Alles erklärt?“ frug der Lord, als er die Verlegenheit seines jungen Gastes bemerkte.

„Noch nicht, Mylord; ich zog es vor, daß er aus Ihrem Munde die seltsame Geschichte vernahmen sollte,“ antwortete seine Tochter, der das wie gekannte Wort „Papa“ noch immer nicht ihrem bisherigen Wohlthäter gegenüber geläufig über die Lippen kommen wollte. „Mein lieber Edmund,“ fuhr sie fort, „ich schwur es, wie Du weißt, am Grabe meiner Mutter, daß ich nicht eher heirathen würde, als bis ich meinen Vater gefunden und von ihm öffentlich vor aller Welt als seine Tochter anerkannt worden sei. Ich habe ihn nun gefunden, und er verweigert mich nicht, sondern willigt sogar auch mit Freunden herein, daß ich meine Hand dem Manne reiche, der sich so selbstlos und edel in seiner Bewerbung um mich gezeigt hat. Edmund, sieh, mein Vater steht hier vor Dir und wird Dir Alles selbst bestätigen können. Bitte, Papa, erzähle, ihm, wie Alles kam.“

Im nächsten Augenblick war sie aus dem Zimmer verschwunden, die beiden Männer allein lassend.

Raum eine halbe Stunde war verstrichen, als ein Diener sie abermals nach dem Studierzimmer rief.

Wie sie es erwartet, fand sie Edmund allein daselbst vor. Er stand bei ihrem Eintritt in der Mitte des Zimmers, und der Ausdruck des Verzweifelns, der in seinen Augen zu lesen war, verzehrte nur schlecht das Entzücken, das sich unter dieser Maske verbarg.

„D, Winnie,“ sprach er mit sanftem Vorwurf in Blick und Stimme, „weßhalb hast Du mich hintergangen?“

„Um meines eigenen Glückes willen um Dich zu verringern, um Dich mein Eigen nennen zu können! — Ich bin nun reich, das ist wahr,“ fügte sie lächelnd hinzu, „doch Du kannst unmöglich unsere Liebe von einem so geringen Standpunkte aus ansehen, daß dies uns trennen sollte. Sieh mich an und sage mir, ob Du wirklich den Muth hast, mich um des Geldes willen von Dir zu weisen?“

Er blickte Winnie zärtlich an, wie sie so vor ihm stand mit dem glücklichen Lächeln auf den Lippen, die Augen strahlend voll Liebe auf ihn gerichtet. Er zweifelte keinen Augenblick, sondern er wußte es: sie war sein — sein nach all den Leiden, den Zweifeln, den Enttäuschungen — sein durch ihre eigene, freie Wahl.

„Winnie, meine Süße, „kleine Nixe,“ rief er entzückt, „ob ich Dich von mir weise? D nein, das vermag ich nicht; ich kann von Dir nicht mehr lassen. O, komm zu mir, laß mich Dir zu Füßen knien und Dich anbeten, mein Engel, mein Retterin, meine Welt!“

Sie litt es jedoch nicht; noch ehe er gendete, war sie in seine Arme geflohen und hatte ihr Köpfchen an seiner Brust geborgen.

Einige Minuten später trat Lord Dutschester abermals in das Zimmer und näherte sich lächelnd dem jungen Paare.

„Nun, Edmund,“ sprach er heiter, „haben Sie ihr großmüthig verziehen, oder glauben Sie noch immer, daß unser Lieblich Tadel verdient?“

„Tadel? D, nein, Mylord, das gewiß nicht. Ich glaube gar nicht, daß Winnie je Unrecht thun könnte.“

Nur wenige Worte bleiben mir noch zu er-

zählen übrig, ehe ich meine Geschichte schließe. Das Leben ist ein Roman, der sich in zwei Theile theilt: „Vor der Hochzeit“ und „Nach der Hochzeit“, und gewöhnlich haben die Schriftsteller nur mit dem ersten Theile zu thun, wie dies auch bei mir der Fall ist.

Nach all den Sorgen, der Verzweiflung, dem Elend, in dem ihre Jugend verstrichen war, fand Winnie endlich den Frieden und das ungetrübte Glück, das sie verdiente, als sie nach langem Suchen endlich ihren Vater fand und von ihm vor aller Welt als seine Tochter anerkannt wurde, indem er Jedermann seine Lebensgeschichte erzählte.

Es war eine stolze Genugthuung für sie, als sie auf einer Spazierfahrt in der Equipage ihres Vaters Lord Ballingford bezaunte, dessen Gruß sie mit einem hochmüthigen, erkaunten Blick erwiderte, ohne durch eine Miene zu verrathen, daß sie ihn kenne. Sie sah, wie er sich ärgerte auf die Lippen bis und sein farbloses Antlitz vor Entrüstung über die ihm widerfahrere Demüthigung noch mehr erbleichte.

Nach solcher und zahlloser fühlte sie sich jedoch, als sie an einem der folgenden Tage an ihres Vaters Seite nach dem Schlosse zurückkehrte, dessen altehrwürdige Mauern sie zu begrüßen schienen. Die rothgoldene Nachmittagssonne strahlte ihr aus den vielen Bogensfenstern entgegen, während vor dem Schlosse die Dienerschaft versammelt war, um sie zu empfangen, nicht als einen theuren, verehrten Gast des Hauses, sondern als des Hauses Tochter, Herrin und Erbin.

Es gab an diesem Tage in Dutschester lauter glückliche Menschen, doch Niemand war glücklicher als Effie, deren natürliche Herzengüte und Anmuth sich noch nie gezeigt, als in diesem

Stettin, den 12. November 1887.

Weichs- und preussische Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Anleihe, Preussische Anleihe) and their values.

Lotterie-Anleihen.

Table listing lottery bonds (e.g., Subsidie Prämien-Anleihe, Deutsche Prämien-Anleihe) and their amounts.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds (e.g., Italienische Rente, Russische Wechsel-Anl.) and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds (e.g., Oester. Gold-Rente, Russ. Pap.-Rente) and their values.

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

Table listing German railway stocks (e.g., Berlin-Dresden, Breslau-Schw.-Frb.) and their values.

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Table listing railway preference stocks (e.g., Angermünde-Schwedt, Berlin-Dresden) and their values.

Verstaatlichte Preuss. Bahnen.

Table listing nationalized Prussian railways (e.g., Wierichl.-Märk. St.-B., Stargard-Posen) and their values.

Fr. Eisb.-St.-u. St.-Prior.-Act.

Table listing foreign railway stocks (e.g., Donchbahn (gar.), Kaiser Franz-Josef) and their values.

Fr. Eisb.-St.-u. St.-Prior.-Act.

Table listing foreign railway stocks (e.g., Kaschau-Oberberg, Kronprinz-Rud.-B.) and their values.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

Table listing German railway preference stocks (e.g., Bg.-M. 3. S. v. St. 3/4, Berlin-Anhalter) and their values.

Fremde Eis.-Prior.-u. Prior.-Obl.

Table listing foreign railway preference bonds (e.g., Ost- u. Westb.-B., Pr. Eisenb.-P.) and their values.

Fremde Eis.-Prior.-u. Prior.-Obl.

Table listing foreign railway preference bonds (e.g., Garow-Mosn gar., Pr. Eisenb.-P.) and their values.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates (e.g., Deutsche Hyp.-B. Berlin, Pr. Hyp.-B. 111) and their values.

Fremde Eis.-Prior.-u. Prior.-Obl.

Table listing foreign railway preference bonds (e.g., Ost- u. Westb.-B., Pr. Eisenb.-P.) and their values.

Bank-Papiere.

Table listing bank papers (e.g., Bf. f. Str. u. Pr.-B., Berliner Kassenverein) and their values.

Bergwerk- u. Gütergesellschaften.

Table listing mining and goods companies (e.g., Bochumer Bergw., Borussia, Dortmund) and their values.

Bank-Discount in

Table listing bank discounts in various cities (e.g., Berlin, Amsterdam, London) and their rates.

Wechsel-Conto vom 12.

Table listing exchange rates (e.g., Amsterdam 8 Tage, Belg. Plätze 8 Tage) and their values.

Gold- und Papiergeld.

Table listing gold and paper money (e.g., Dukaten pr. Stück, Sovereigns, 20-francs-Stück) and their values.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial papers (e.g., Deutsche Bank, Unter den Eichen, Bed.) and their values.

Nichts Neues und Geheimnißvolles, sondern nur das Alte, Bewährte in verbesserter Form zu bringen, hat sich Dr. R. Bod's Pectoral (Gruenfelder) zur Aufgabe gemacht...

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Advertisement for 'Unser Weihnachts-Ausverkauf' (Our Christmas Sale) by Gebrüder Aren, featuring a large illustration of a man and text about discounted goods.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der beiden Parzellen 14 und 15 im Bauviertel V, an der Elisabethstraße gelegen, von bezw. 1050 und 1049 qm Größe wird Termin auf...

Advertisement for 'Panzer-Kassen' (Armored safes) by C. ADE, featuring an illustration of a safe and text describing its security features.

Ohrensauen. Garthören läßt sich mit dem von Apotheker Dr. Berner in Enderbach (Bg.) hergestellten und vielseitig mit bestem Erfolge erprobten Mittel (Preis M. 2,50) befähigen...

Börsenbericht. Stettin, 15. November. Wetter: klare Luft. Temp. + 3 1/2 Grad. Barom. 29 1/2. Wind N. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 154 bis 158 bez., geringer 148-152, per November 159,5 B., per November-Dezember do., per April-Mai 170,5-170 bez., Roggen matt, per 1000 Mgr. loco incl. 110-114 bez., per November 114 bez., per November-Dezember do., per April-Mai 124,5 bez., Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 100-105, Mühlr. ruhig, per 100 Mgr. loco o. F. d. B. 49,5 B., 1 Bagg. anwärtiges 47,5 B., per November-Dezember 47,5 B., per April-Mai 49,5 B., Spiritus mitter, per 10,000 Liter 1/2 loco o. F. verif. 96,6-96,3 bez., loco o. F. 70er 94,25 bez., loco o. F. 50er 49 nom., per November o. F. 70er 84 B., per November-Dezember verif. 96 nom., per April-Mai verif. 100 nom., per April-Mai 70er 85,5 bez., Petroleum per 50 Mgr. loco 11,2 verif. bez.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenbahnen zu offeriren billigt. Gebr. Neumann, Flöhenstr. 16.



